

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 101. Montag, den 9. October 1826.

Der Schloßvoigt zu Taucha. (Beschluß.)

Am 12ten März des Jahres 1532 ward die Frevelthat ausgeführt. In der Abenddämmerung, eine Meile Weges vor Leipzig, überfiel der rachsüchtige Ritter die friedlichen Reisenden. Seine Knechte schlugen den Führer der Karrosse zu Boden, zwangen die wehrlosen Männer zum Aussteigen, fesselten sie — und nachdem der wilde Hauptmann Gatte durch die frechsten Drohungen Lust gemacht hatte, befahl er, den Gefangenen Mund und Augen zu verbinden, und beide wieder in den erbeuteten Wagen zu werfen. Er selbst ergriff der Rosse Zügel; im Fluge ging quer Feld ein, gen Taucha zu.

Bei finstret Nacht ward das Schloß erreicht. Die so schändlich gemißhandelten Leipziger sollten sogleich in das Verließ geworfen werden; jedoch der Voigt erklärte: dieß sey unmöglich. — Die redliche Seele wollte nicht Verbrechen auf Verbrechen häufen lassen, und hatte in aller Stille angeordnet, es gänzlich zu verschütten.

„So schafft die Schurken in den Thurm!“ braufte der strenge Ritter. „Hier sollen sie sitzen bei Wasser und Brodt, bis mir der sämtliche Magistrat förmliche Abbitte leistet.“

Auch jetzt milderte der weise Casper das traurige Schicksal der armen Gefangenen so

viel als möglich, und versorgte sie, unterstützt von der gnädigen Frau, die sich über ihres Gemahls Härte sehr betrübtete, täglich mit reichlicher Speise und Trank. Leider erfolgte nur zu bald, was er befürchtete. Den andern Tag schon hatte man in Leipzig die hinterlistige Gefangennehmung der zwei wichtigen Männer erfahren, und in der größten Bestürzung sogleich den Landesherrn davon benachrichtigt. Herzog Georg sprach höchst empört die Acht über den Landfriedensförderer aus. — Diesen Donnerschlag hatte Wilhelm von Hauptz freilich nicht erwartet. Zwar ließ er augenblicklich die Gefangenen frei, sah' sich aber dennoch ohne Rettung verloren. Selbst im festen Schlosse fand der Bogelfreie keine Sicherheit mehr, und mußte, von seinen eignen Leuten Verrath und Auslieferung fürchtend, sich zur Flucht ins Ausland entschließen. Welch' ein Abschied von seiner tiefgebeugten Gattin! ach, die Verlassene erlag fast ihrem unendlichen Jammer. — Trostlos saß sie da, das Leben ihrer Wangen war vom Gram hinweg gehaucht. Dem treuen Voigt blutete das Herz. Er schwur bei Gott und allen Heiligen! weder zu ruhen noch zu rasten — bis er seines Herrn Vergnadigung ausgewirkt.

Und wirklich löste der gute Alte nach unzähligen vergeblichen Versuchen sein Wort. Von allen Freunden und Verwandten des